

Petrus meinte es gut mit der Pfarrei St. Jakob in Ennetmoos

Die Pfarrei feierte am Sonntag ein gelungenes Fest zum 50-Jahr-Jubiläum.

Rafael Schneuwly

Überall traf man auf zufriedene Gesichter: Bei den Priestern, Ordensleuten und Pfarreileitern, welche dem Gottesdienst vorstanden, bei den zahlreich anwesenden Gemeindemitgliedern, den Musikgruppen, Fahnenträgern, den vielen Helferinnen und Helfern, die sich um die Organisation der Verpflegung und um das Ressort «Spiel und Spass» kümmerten, und natürlich bei den Familien mit ihren Kindern, die einen vergnüglichen Nachmittag erleben.

Pfarreileiter Markus Blöse war begeistert: «Beim Gottesdienst waren über 200 Personen dabei. Als anschliessend der Internationale Apéro, unter anderem zubereitet von unseren Sprachschülerinnen aus der Ukraine, serviert wurde, kamen wohl nochmals so viele dazu, und beim Kinderkonzert am Nachmittag mit der Gruppe «Hilfssheriff Tom» rechne ich mit noch mehr Anwesenden. Der Schlüssel für diesen Erfolg ist das selbstlose Helfen von sehr vielen Menschen aus der Pfarrei.»

Gottesdienst unter freiem Himmel

Zwar wurde am 4. September nicht die Chilbi mit dem Fest des Kirchenpatrons gefeiert – der Gedenktag des hl. Jakobus ist der 25. Juni – doch fand zum zweiten Mal ein Festgottesdienst Anfang September statt. Dank des schönen Wetters konnte die Messe unter der Mit-



Der Trachtenchor Stans untermalte den Festgottesdienst musikalisch.

Bild: Jutta Kuster (Ennetmoos, 4. September 2022)

wirkung des Kirchenchors Ennetmoos und des Trachtenchors Stans im Freien gelesen werden. Berta von Büren, eine der bekanntesten Ennetmooserinnen, sprach vielen aus dem Herzen: «Der Gottesdienst war grossartig, und mir hat besonders gefallen, dass einige der Seelsorger, die früher hier wirkten, anwesend waren: Pfarrer Walter Mathis, der Kapuziner-

pater Adolf Schmitter und der Pfarrleiter Hans Schelbert.» Und fügte hinzu: «Wir haben in der Gemeinde ein sehr gutes Klima.»

In diesem Punkt wurde sie von Walter Mathis, der die Festpredigt hielt, unterstützt: «Als ich 1983, also elf Jahre nach der Gründung, nach Ennetmoos kam, traf ich eine Gemeinschaft voller Fröhlichkeit an, wo man

sich total aufgehoben fühlte. Und heute ist es immer noch so.» Auch Mathis gefiel der Gottesdienst, und er lobte speziell die Anwesenheit des Trachtenchors Stans, denn in einem vermehrten Zusammenarbeiten von verschiedenen Pfarreien sieht er ein vielversprechendes Zukunftsmodell. Gastfreundschaft, Mut und Offensein sind für ihn Schlüsselbegriffe. Walter Mathis ist zuver-

sichtlich, dass dies gelingen wird und hielt fest: «Ich habe es am Ende der Messe gesagt: «Machen wir weiter so.» Ich habe keine Angst um die Kirche.»

Jutta Kaiser, die das Jubiläumsjahr fotografisch begleitet und massgeblich am gelungenen neuen Führer «Die Pfarrkirche St. Jakob in Ennetmoos» mitgearbeitet hat, ist zwar nicht Mitglied der Kirche, doch die

Pfarrei in ihrer Gemeinde gefällt ihr: «Die Kirche in Ennetmoos ist anders als die Weltkirche. Wenn es immer so wäre wie hier in meinem Dorf, könnte ich beitreten, denn hier wird mit Herzblut gearbeitet. Der Internationale Apéro am heutigen Tag ist ein gutes Beispiel dafür.»

Kirchturm besteigen und Harassen stapeln

Das Jubiläumsjahr «50 Jahre Ennetmoos» steht unter dem Motto «Eine Pfarrei, die es in sich hat.» Seit dem vergangenen Wochenende könnte man beifügen: «Eine Pfarrei, die hoch hinaus will», denn auffällig oft wurden Attraktionen angeboten, bei denen die Höhe eine Rolle spielt. Sei es beim Hochheben durch einen 18 Meter hohen Kran, durch das Besteigen des Kirchturms oder beim Bau von übereinander gestapelten Harassen.

Und selbst die Kleinsten hüpften im «Gumpischloss» um die Wette oder versuchten beim Ponyreiten, oben zu bleiben. Auch Nadja Blöse und Enya Kaiser, zwei Teenagern, die sich bei den Kirchenführungen unter dem Motto «Chumm, lueg und los» engagierten, gefiel das Vergnügungsangebot «Blick von oben». Nur beim Mini Race, bei dem mit Tretrautos ein Parcours auf Zeit zurückgelegt werden musste, ging es beim Start rasant hinunter. Passieren konnte nicht viel, denn die Samariter waren mit einem Informationsstand inklusive Defibrillator vor Ort.